

Liebe Gemeinde,  
zu Beginn des symmetrischen Jahres 2020 möchte ich auf einen beachtenswerten Schacharit vom September hinweisen, an dem wir uns bei unserem ehemaligen Vorsitzenden Jan Mühlstein bedankt haben, denn er hat seine Funktion in mehreren Wahlperioden insgesamt 18 Jahre ausgeübt. Es war in der Tat Chaj, das Leben von Beth Shalom, das er prägte, das ihn und uns alle prägte. Ich habe es meistens an Erew Rosch haSchana thematisiert, um den Gemeindemitgliedern eine Einsicht in die oft unsichtbare, aber wesentliche Arbeit des Vorstandes und des Vorsitzenden zu vermitteln. Unsichtbar wie der Stoffwechsel unserer Zellen, von dem man lernt, ohne ihn zu sehen, ohne den wir nicht funktionieren. Auf einer Seite die Aufrechterhaltung, auf der anderen Seite die Erneuerung. Zu Ersteren gehören die regelmäßigen Treffen des Vorstandes und der Gemeinde, die tagtäglichen Aufgaben des Alltags in unseren Räumen, besonders die E-Mails, die jeden Tag viele Stunden in Anspruch nehmen. Als sich Jan Mühlstein endgültig gegen die erneute Kandidatur seiner Funktion entschied, war einer seiner Gründe: „Ich möchte meinen Alltag nicht mehr überwiegend mit den E-Mails verbringen.“ Ich weiß, was er meinte. Die E-Mails sind unverzichtbar, aber unendlich: eine ewige Schleife, von der uns zwar der Schabbat rettet, aber nur für ein Siebtel der Woche. Sie betreffen nicht nur Gemeindemitglieder, sondern auch Kontakte mit den Journalisten und Organisationen von außerhalb. Besonders bewunderte ich Jans enorme Geduld bei seinen umsichtigen Antworten auf die internen E-Mails, aber auch sein Abwägen der Wichtigkeit der unzähligen

Einladungen und Angebote: Nach der Entscheidung dafür folgte die aktive Gestaltung der Termine. Und dennoch hat Jan oft an den Schabbat-Tefillot teilgenommen, immer zusammen mit seiner Frau Verena, die schon während der Arbeitswoche gezwungenermaßen ständig mit Beth Shalom lebte. Aber es war für beide kein Zwang, sondern eine Zuneigung zum Konzept der Gemeinde, an die man glaubt, eine Verantwortung für etwas, wovon man überzeugt ist. „Schade nur, dass es den Schabbat gerade am Wochenende gibt“, bemerkte Jan einmal mit Humor.

Neben der Aufrechterhaltung gab es die Erneuerung, wie im Stoffwechsel. Die Innovationen, die als Jans durchdachte Idee entstanden und als ein effektives Ergebnis erreicht worden sind. Erwähnen möchte ich den Status unseres Friedhofs und den der Doppelmitglieder, die Gespräche mit dem Kultusministerium wegen des Status der Gemeinde und ihres Unterrichts, seine Mühe um gute Kontakte mit der IKG.

Es ist angebracht, die Bedeutung von allen Vorstandsmitgliedern und besonders den Vorsitzenden der Vergangenheit zu betonen und ihnen Dank dafür auszusprechen, dass sie die Kontinuität sichergestellt haben. Dabei geht mein großer Dank an Dr. Anna Grube, unsere neue Vorsitzende, die sich im Team mit zwei Vizevorsitzenden, Eva Ehrlich und Mark Haber, entschieden hat, die Verantwortung für die Gemeinde Beth Shalom weiter zu tragen, die wesentlich von den Chaj-Amtsperioden von Jan Mühlstein geprägt wurde und davon noch in der nächsten Zeit profitieren wird.

Einige Worte möchte ich noch über meine Wahrnehmung von Jan aussprechen. Er hat sehr kompetentes Wissen über die jüdische Tradition und Ge-



**10 Jahre Lebensbaum:** Bereits seit meiner Kindheit kannte ich den Tree of Life aus den USA. Deshalb hatte ich vor mehr als einem Jahrzehnt die Idee, einen solchen auch bei Beth Shalom zu etablieren. In Maria Drach fand ich eine begeisterte Mitstreiterin und so machten wir uns an die Arbeit. Nach kurzer Zeit und einer Reise in die Hallertau hatten wir eine Skizze und einen versierten Schreiner gefunden, der uns mit der Auswahl des Holzes erstklassig beraten hat. Er hat schnell die Symbolik verstanden, die hinter so einem Baum des Lebens steht: seine zahlreichen Blätter erinnern an viele wunderbare Personen und Ereignisse und dokumentieren damit unser Gemeindeleben. Wenn beispielsweise Gemeindemitglieder ihren Kindern Blätter am Baum zeigen, die das Datum ihrer eige-

nen Bat oder Bar Mizwa als Inschrift tragen oder an die runden Geburtstage, Chuppot und anderen Lebensmeilensteine erinnern. Der Lebensbaum ist inzwischen reich an Blättern und zu einem wichtigen Teil unserer Gemeinde geworden. Jetzt können wir das zehnjährige Jubiläum feiern. Natürlich soll seine Krone noch weiterwachsen. Dies ist mit Spenden für Beth Shalom verbunden, die die Multiplikatoren der hebräischen Zahl 18 = Chaj darstellen (das Sechsfache für ein silbernes Blatt bzw. das 28-fache für ein goldenes Blatt). Das neue bürgerliche Jahr mag Anlass für eine Blattspende zum Gedenken oder zur Erinnerung an Personen, Ereignisse und Simches sein. Informationen unter: <https://bethshalom.de/spenden/zum-gedenken/> Fred Fischer

## Luach

Bitte beachten Sie: Die Teilnahme von Gästen ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich.

JANUAR – TEWET/SCHWAT		
FR	03	keine Tefilla
SCH	04	16.15 Mincha, Se'uda schlisshit 17.23 Hawdala
FR	10	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	11	10.30 Schacharit
FR	17	18.00 Freitag um 6 mit RIAS 19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	18	10.30 Familien-Schacharit
FR	24	17.30 Kabbalat Schabbat der Jugendlichen (10-18 Jahre)
SCH	25	10.30 Schacharit
MO	27	Int. Holocaust-Gedenktag
FR	31	keine Tefilla
FEBRUAR – SCHWAT/ADAR		
SCH	01	keine Tefilla
FR	07	19.15 literarischer Kabbalat Schabbat (Jehuda Amichai)
SCH	08	10.30 Schacharit
SO	09	16.30 Tu-bi-Schwat Seder für gesamte Gemeinde
FR	14	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	15	10.30 Familien-Schacharit
FR	21	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	22	10.30 Schacharit
FR/SCH	28/29	keine Tefilla
MÄRZ – ADAR/NISSAN		
FR	06	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	07	10.30 Schacharit
MO	09	18.00 Megilla-Lesung, Purim-Feier
FR	13	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	14	10.30 Schacharit
FR	20	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	21	10.30 Familien-Schacharit
DI	24	19.00 „Orthodoxer Feminismus“: Rabbinerin R. Berkovits, Rabbiner T. Kučera, JMM
FR	27	17.30 Kabbalat Schabbat der Jugendlichen (10-18 Jahre)
SCH	28	keine Tefilla
APRIL – NISSAN/IJAR		
FR	03	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	04	10.30 Schacharit
MI	08	19.15 Gemeinde-Seder
DO	09	09.00 Schacharit Pessach 16.00 Pessach-Seder für Familien
FR/SCH	10/11	keine Tefilla
MI	15	09.00 Schacharit Pessach Schwii, Jiskor
FR	17	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	18	keine Tefilla
MO	20	19.00 Jom haSchoa
FR	24	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	25	10.30 Schacharit
MI	29	Jom haAzmaut

Bitte bringen Sie für die Kidduschim ausreichend Milchiges und/oder Vegetarisches mit.

schichte, sei es die alte rabbinische, sei es die neue, besonders die des Staates Israel. Jan war und ist ein überzeugter Zionist, mit kritischer Einstellung zu der Siedlungspolitik, aber ein vehementer Aufklärer über und Kämpfer gegen die BDS-Bewegung. Darum war Dr. Jan Mühlstein die richtige Wahl für den Vorsitz der UpJ – es waren zwölf Jahre, jedes Jahr für die zwölf Stämme Jissraels. Während dieser Zeit kam es zu der unumkehrbaren Annäherung der UpJ an den Zentralrat, der zurzeit auch unserer Gemeinde mit seinen Angeboten und der inhaltlichen Zusammenarbeit offen steht. Wenn wir dazu noch das politische und gesellschaftliche Engagement von Jan Mühlstein nehmen, sei es in der Lichterkette, sei es in ArrivalAid, überrascht es kaum, dass er vor zwei Jahren mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und der Bayerischen Verfassungsmedaille in Silber ausgezeichnet wurde.

Wenn Jan für etwas eintritt, zeigt er es oft leidenschaftlich. Dazu habe ich zwei Anekdoten. Die erste geschah bei einem öffentlichen Auftritt des bayerischen Innenministers, bei dem er sich lobte, wie gut sein Ministerium die Sicherheit der jüdischen

Gemeinden gewährleistet. Es war zu der gleichen Zeit, als das Ministerium den Antrag von Beth Shalom auf konkrete Sicherheitsmaßnahmen ablehnte. Ich saß neben Jan und sah das Zucken seines Gesichts während der Rede. Als der Minister zu seinem Platz zurückging, marschierte Jan mit entschlossenen Schritten auf den Minister los. Dies wurde von den Sicherheitsmännern registriert, die auch entschlossen losmarschierten, ich kann nicht mehr sagen, ob auf Jan oder den Minister. Ich erinnere mich nur, dass ich für einen Augenblick zu atmen vergaß. Es gab ein kurzes und höfliches Gespräch, das zwar zu keinem Ergebnis führte, aber sicher zu Jans gutem Gefühl: „Ich tat, was ich tun musste.“

Die zweite Anekdote betrifft mich. Ich schätze mich glücklich, dass ich meistens die gleiche Meinung wie der ehemalige Vorsitzende vertrat. Dennoch geschah einmal, in all den Jahren wirklich nur einmal, dass Jan nach einer meiner Draschot am Kabbalat Schabbat aufstand und laut protestierte: „Damit kann ich nicht einverstanden sein.“ Eine besondere Erfahrung. Und ein Missverständnis, denn ich würde es genau so wiederholen, und er würde es genau so wieder sagen. Dennoch gehört es zu den

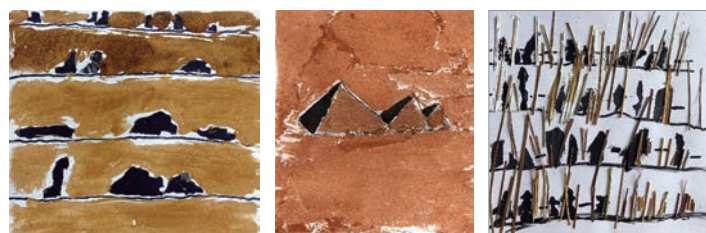
wichtigen Merkmalen kompetenter Leader, auch nein sagen zu können. Manchmal

war es in den Gemeindeangelegenheiten nicht einfach, das Nein zu hören, aber ich habe im Nachhinein eingesehen, wie angemessen es war.

Wir bedanken uns bei Dr. Jan Mühlstein für alles, was er für Beth Shalom in den vielen Jahren getan hat, für die Mühe und die Anstrengung für die Gemeinde. Ich bedanke mich gleichzeitig bei Dr. Verena Mühlstein, nicht nur für ihre Unterstützung, sondern auch für ihre Zustimmung zur aktiven Gemeindegemeinschaft ihres Mannes. Ohne ihr Verständnis wäre Jans Einsatz nicht möglich.

Einer der letzten überwältigenden Projekte von Jan war seine überraschende und aufmerksame Initiative für die neue Tora-Rolle und die intensive Organisation dieses Projekts. Diese Tora bekam ihren traditionellen Schmuck an dem erwähnten festlichen Schacharit, zu dem der Chor von Beth Shalom mit Verstärkung durch den Chor der ehemaligen Kriegshaber Synagoge beitrug. Der Zufall wollte es, dass die Londoner Künstlerin Mila Griebel auch den Tora-Schmuck für die erste und damals einzige Tora-Rolle für Beth Shalom geschaffen hat. Ihr beeindruckendes Kunstwerk von Tora-Schild, Jad und Tora-Kronen können Sie bei jedem Schacharit sehen und bei dem Tora-Aufruf auch antasten. Nutzen Sie diese Gelegenheit im Laufe des neuen säkularen Jahres 2020, für das ich viel Symmetrie wünsche.

Rabbiner Tom Kučera



## Pe'ula zur neuen Familien-Haggada

Welche Intentionen, welche Fragen hatten wir, Rabbiner Tom als Verantwortlicher für die Haggada und ich als verantwortliche Künstlerin, und auf welchem Weg sollten sie erreicht und beantwortet werden? Keine Illustrationen, keine bekannten klischeehaften Motive, sondern Ideen, angeregt aus der Kunstgeschichte und aktueller Kunst und in meiner Auseinandersetzung mit dem Text.

Am letzten November-Wochenende kamen viele Kinder, mehrere Eltern und Rabbiner Tom zu mir nach Attenweiler. Es wurde ein wunderbarer Wechsel mit Kabbalat Schabbat, Atelier-Malen, Schacharit, Essen, Waldspaziergang, Gesprächen, Lesen und dem Finden von originellen Schlafdecken. Bei der Frage: Wie sollte/könnte der eigenständige Anteil der Kinder an der Entscheidung für die Motive sein, kam ich zu der Überzeugung, dass es hier nicht darum geht, dass die Kinder ihre Phantasie ausleben können. Sondern beispielhaft lernen, dass es auch um ein durchdachtes Konzept mit bestimmtem künstlerischem Anspruch gehen und dass so etwas auch spannend sein kann. Sie sollten besondere Erfahrungen machen und sich hier mit allem wohlfühlen, den Aufgaben, der Umgebung und dem Lernen von etwas Neuem. So, wie es für Künstler meistens üblich ist, lernen auch sie durch die Inspiration und Ideen der Kunstgeschichte, indem sie die Themen und Formen zu ihren eigenen weiterentwickeln. Auch das sollte den Kindern vermittelt werden. In der Gruppe der Jugendlichen stellte ich zusätzliche Fragen: Woraus speist sich denn unsere „Phantasie“? Wie sind die Vorlieben für Formen, Motive, Ideen entstanden? Woher stammen unsere Ausdrucksmittel und wie beherrschen wir sie? Motive sollten durchdacht sein und sich aufeinander beziehen.

Beispielsweise hängen die Sand-Bilder (mitgebracht aus der Wüste in Israel) und die ausgerissenen Figuren, hergestellt aus mit schwarzer Acrylfarbe eingefärbtem Seidenpapier, formal und inhaltlich zusammen. Das erste Bild (links) bezieht sich auf den Satz: „Wir waren Sklaven des Pharao in Mizrajim“. Es sind gebeugte, gedrückte Formen, vage als Figuren erkennbar, als Collage. Das zweite Bild (Mitte) zeigt den Ort des Geschehens: die Wüstenlandschaft mit Pyramiden. Beim dritten Bild (rechts) handelt es sich um den Satz: „In jeder Generation soll jeder Mensch sich so betrachten, als sei er selbst aus Mizrajim ausgezogen“. Hier sind es aufrecht gehende Figuren-Gruppen, klein aus der Ferne, in bestimmtem Rhythmus sich nach vorne bewegend und immer größer werdend, teils verdeckt durch Gewachsenes, Pflanzen, die den Landschaftsraum darstellen, es sind getrocknete und aufgeklebte Schilfgräser.

Ich danke den Kindern und den Jugendlichen der Pe'ula: Amalia, Eliette, Estelle, Eva (Bild links), Golde, Laura, Larissa, Leah, Norah (Bild Mitte), Paulina (Bild rechts), Jael, Daniel, Jacob und Marko und den helfenden Eltern. Die Haggada soll zum ersten Mal an Pessach zum Familien-Seder am Donnerstag, 9. April, um 16.00 Uhr benutzt werden.

Marlis Glaser

**Impressum:** Liberale jüdische Gemeinde München Beth Shalom  
Postfach 750566, 81335 München, Tel. +49(0)89/767 027 11, Fax +49(0)89/767 027 58, E-Mail: info@beth-shalom.de, Internet: www.beth-shalom.de  
Beth Shalom ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Bankverbindung: IBAN DE24 7004 0048 0836 2501 00, BIC COBADEFFXXX (Commerzbank Starnberg)  
Verantw. i. S. d. P.: Dr. Anna Grube, Anschrift w. o., Redaktion und Layout: Ilse R. (IR). Eigendruck im Selbstverlag. Auflage: 500 Stück